

# Wer eine Reise tut, kann wahrlich etwas erleben

**Subingen** Rückblick auf eine spannende Reise der Gemeindedelégation nach Nueva Helvecia in Uruguay

VON RAHEL MEIER (TEXT UND BILD)

Die Reise nach Uruguay war für die Subinger Delegationsmitglieder ein einmaliges Erlebnis. Alle waren sich einig: «Wer nicht mitgekommen ist, hat etwas verpasst.» Eine ganze Woche lang wurde in Nueva Helvecia gefeiert. Jeden Tag gab es irgendwelche Konzerte, Filmvorführungen, Ausstellungen, offizielle Festakte. Ein Hindernis war dabei sicher die Sprache. Keines der Delegationsmitglieder sprach Spanisch, die Uruguayer wiederum kaum Englisch, selten etwas Deutsch oder Italienisch. Dazu kommt, dass das uruguayische Spanisch nicht mit dem Spanisch zu vergleichen ist, das in der Schweiz in der Schule erlernt wird. Mithilfe von Dolmetschern, mit Händen und Füssen und gutem Willen kam es immer irgendwie zur Verständigung. Und sonst wurde man einfach geküsst. Küssen ist in Uruguay durchaus üblich, auch unter Männern. Man spricht sich zudem normalerweise mit dem Vornamen an, was nicht heisst, dass man sich duzt.

## Beliebtes Fotosujet

Hunderte, wenn nicht gar Tausende Fotos wurden in Uruguay von der Subinger Delegation geschossen. Subinger mit Tracht, Subinger ohne Tracht. Familienfotos der Ingolds. Fotos von offiziellen Festakten. Erinnerungsfotos von Ausflügen. Alle freuten sich, Schweizer bei sich zu haben. Alle wollten mit ihnen reden. Rund um Nueva Helvecia ist die Schweiz allgegenwärtig. An vielen Häusern hängen kleine Kantonswappen oder es wehen Schweizer Fahnen oder Kantonsfahnen. In Volkstanzgruppen wird Schweizer Brauchtum gepflegt, auch von jungen Uruguay-



Volkstanz wird gross geschrieben. Die Einflüsse kommen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

## Küssen ist in Uruguay durchaus üblich, auch unter Männern.

uern. Der grösste Teil der Bevölkerung stammt von Einwanderern ab. Sie suchen deshalb bewusst nach ihren Wurzeln.

Schweizer Pünktlichkeit kennt man in Uruguay nicht. Kein Anlass fand zur angekündigten Zeit statt. Das Tages-Programm, das am Morgen angekündigt wurde, war meist am Mittag schon Makulatur. Es fand kein offizieller Anlass statt, der nicht von Polizei und Militär ebenfalls besucht wurde. Dabei wurde auch nicht auf allzu förmliche Kleidung geachtet. Kaum ein Uruguayer trägt beispielsweise Krawatte. José Mujica, der uruguayische Staatspräsident, und seine Ehefrau tragen ganz bewusst einfachste Kleidung und fahren kein eigenes Auto. Aber auch der Intendente de Colonia, vergleichbar mit dem Regierungspräsidenten, hat alle offiziellen Anlässe in Jeans und Allwetterjacke besucht. Das heisst nicht, dass die Uruguayer nicht stolz sind auf ihr Land. Wird die Landeshymne angestimmt, singen alle, bis auf die Kleinsten, mit. Ist die Hymne beendet, wird geklatscht.

## Autos und Benzin sind teuer

«Lueg mou das a.» Dieser Ausruf galt fast immer einem Auto. In Ur-



Im diesem Schweizer Speicher wird Käse verkauft.

uguay müssen die Autos nach Inbetriebnahme nie mehr geprüft werden. Solange sie fahren, fahren sie. Egal, ob sie nur noch von Rost zusammengehalten werden oder die Pneus kein Profil mehr haben. Autos und Benzin sind verglichen mit den restlichen Lebenshaltungskosten übermässig teuer. Und das Busnetz ist recht gut ausgebaut. Autobahnen kennt man in Uruguay nicht. Die Schnellstrassen werden auch von Pferdefuhrwerken, Velofahrern oder Fussgängern benützt. Blinken beim Abbiegen ist nicht wirklich in Mode.

Entlang der Strasse sind Pferde und Hunde allgegenwärtig. Erstere werden oft entlang der Schnellstrasse angebunden und grasen dort, was per Gesetz erlaubt ist. Die Hunde wiederum werden von den Einheimischen oft als Plage empfunden, weil viele wild leben und sich unkontrolliert vermehren.

[ausserdem zum Thema](#)

Weitere Berichte über Subinger in Uruguay unter: [www.solothurnerzeitung.ch](http://www.solothurnerzeitung.ch)

## Städtepartnerschaften

Subingen hat seit einer Woche mit Nueva Helvecia und Rosario zwei Partnerstädte in Uruguay. Um den Partnerschaftsvertrag zu unterschreiben, reiste eine Delegation der Gemeinde nach Südamerika. Gleichzeitig wurde in Nueva Helvecia eine Woche lang das 150-Jahr-Jubiläum gefeiert. Der 25. April 1862 gilt als offizielles Gründungsdatum der Stadt, die von Schweizer Auswanderern aufgebaut wurde. Unter ihnen auch Urs Josef Ingold aus Subingen. (RM)



Wo die Subinger in Tracht auftauchten, wurden sie von Fernsehkameras belagert.

## Persönlich

von Rahel Meier



## Viel zurückzugeben

Die offizielle Subinger Delegation als Journalistin auf der Reise nach Uruguay zu begleiten, war wahrlich eine aussergewöhnliche Sache. Die Begeisterung der Menschen in Nueva Helvecia war gross, den Schweizer Delegationsmitgliedern standen alle Türen offen. Oft geschah so viel gleichzeitig, dass es kaum möglich war, alle Anlässe zu besuchen. Geschweige denn, die vielen Eindrücke zu verarbeiten.

Die Unterschrift der Partnerschaft und die Reise der Delegation waren in der Gemeinde nicht unumstritten. Doch es hat sich gelohnt, dass sich die Befürworter durchgesetzt haben. Zwar ist Uruguay nicht gerade um die Ecke. Auch gibt es Sprachbarrieren. Es besteht deshalb durchaus die Gefahr, dass die Partner-

schaft zum Papiertiger verkommt. Aber Subingen hat unbestreitbar eine Chance, sinnvolle Entwicklungsarbeit zu leisten, in einem Land, das wirtschaftlich sicher 30 Jahre hinter Europa hinterherhinkt. Schon mit wenig Geld lässt sich in Uruguay viel bewirken. Wichtig ist zudem der Austausch von Jugendlichen und Studenten. Damit kann die ganze Bevölkerung eingebunden werden.

Schon bald könnten nämlich Praktikumsplätze und Gästezimmer gefragt sein. Wer erlebt hat, mit welcher Herzlichkeit die Subinger in Uruguay aufgenommen wurden, freut sich darauf, etwas an Gastfreundlichkeit zurückgeben zu können.

[rahel.meier@azmedien.ch](mailto:rahel.meier@azmedien.ch)

## ESSEN: FLEISCH ALS HAUPTNAHRUNGSMITTEL

Die Uruguayer **essen gerne Fleisch**. Am liebsten ist es ihnen, gemeinsam ein grosses Fest zu feiern. Bei einer sogenannten Parilla wird Fleisch auf riesengrossen Rosten gebraten. Dabei kommt alles auf den Tisch: Innereien, Chorizo (Wurst), aber auch teure Fleischstücke.

Das Fleisch wird relativ stark durchgebraten und schmeckt vorzüglich. Dazu gibt es oft Salate oder Kartoffeln. In der Region von Nueva Helvecia kann es aber auch passieren, dass ein Fondue serviert wird oder Rösti. Obwohl in Uruguay viel Wein produziert wird, trinken die Einheimischen

am liebsten Bier. Normalerweise wird eine Literflasche bestellt, die man dann gemeinsam leert. Bei einem Apéro wird meist Cola und irgendeine Limonade gereicht. Wein oder Mineralwasser sind eher die Ausnahme. Weit verbreitet ist aber auch das Whisky-Trinken. (RM)